

Auf Sendung

Mk 6, 7-13

12. Juli '09

Weil Jesus seine Jünger mit dem Atem des Geistes anhaucht und so motiviert, „gehen sie auf Sendung“.

Sie reisen mit leichtem Gepäck. Nur den Samen des Wortes Gottes haben sie dabei, den sie nun verteilen.

Der Auftrag, den die Jünger Jesu damals und wir heute erhalten, ist menschenfreundlich: Wir sollen „die unreinen Geister austreiben“.

Was uns vielleicht fremd erscheint, das lässt sich in unsere Sprache neu übersetzen.

Unreine Geister austreiben, das heißt in der Bibel ja so viel wie: Menschen, die von Ängsten, Zwängen, Krankheiten geplagt sind, zu heilen. So wie das gute Ärzte, gute Therapeuten, gute Seelsorger, gute Freunde tun: Menschen aus der Not ins Leben führen; sie unabhängig und freimachen, ihnen helfen, ihr Dasein ohne Einfluss lebensfeindlicher Kräfte selbstständig zu gestalten.

Dabei sollen wir nur einen Wanderstab mit uns führen, keine Vorräte, kein Geld, keine Kleidung zum Wechseln.

Für heute übersetzt heißt das:

Wir sollen keinen Ballast mit uns herumführen, sondern uns ganz aufs Wesentliche konzentrieren. Programme und Strukturen sind relativ wichtig.

Vor allem sollen wir auf Gott vertrauen, dass er uns mit jedem Schritt, den wir tun, zur rechten Zeit einen neuen Schritt eröffnen wird.

Diese Welt wartet heute auf den Samen des Evangeliums, und als Zeuginnen und Zeugen dieses Evangeliums „gehen wir heute auf Sendung“.

Der frühere Bischof von Wien, Kardinal König, sagte: „Die Kirche der Zukunft wird keine Kirche imponierender Organisationen, keine Kirche von machtvollen Demonstrationen sein. Sie wird getragen und gestützt von kleinen Gemeinschaften, die Erneuerung anstreben, die Erneuerung ausstrahlen. Sie wird leben in lebendigen Gemeinden, in kleinen Kreisen und überschaubaren Gruppen“.

Und diese Kirche ist kein Hort bürgerlicher Ordnung. Sie ist vielmehr da, und wir in ihr, um den Glauben an Gott und an seinen menschgewordenen Sohn Jesus Christus, der seine Kirche gegründet hat, zu lehren und weiterzugeben.

Das Hemd des Zufriedenen

Ein König hatte einen Sohn, der stets unzufrieden auf dem Balkon saß und sich langweilte.

Er wusste selbst nicht, was ihm fehlte.

Die Weisen rieten: „Majestät, sucht einen ganz zufriedenen Menschen und vertauscht sein Hemd mit dem eures Sohnes!“

Alle Beamten wurden ausgesandt, einen solchen zu entdecken - vergebens!

Da stößt der König bei der Jagd auf einen fröhlich singenden Arbeiter im Weinberg.

Er gesteht: „Ich bin restlos zufrieden, möchte weder mit Papst noch König tauschen.“

Der König bittet: „Mein Sohn ist sterbenskrank. Er braucht als Medizin das Hemd eines Zufriedenen. Ich werde dir jeden Preis zahlen.“

„Majestät, da kann ich nicht dienen - ich habe kein Hemd!“